



via integralis

Newsletter 43 - Die Herausforderungen unserer Tage (14.11.2024)

Wen treibt es nicht um? Die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA weckt Sorgen und Ängste: Ängste um die Menschen in der Ukraine und im Nahen Osten, Rückschritte beim Klima- und Artenschutz, Hass und Ausgrenzung von Andersdenkenden und Migrant:innen ... Die Folgen dieser Wahl könnten auf vielen Ebenen katastrophal werden. Trotzdem: Es ist eine Versuchung zu denken, wir sind die besseren Menschen, um auf Andersdenkende herabzublicken und sie zu verurteilen. Der Grad zwischen „ein bestimmtes Verhalten ggf. bewerten“ und „Menschen verurteilen“ ist schmal (siehe die Themen „Nicht Anhaften“ und „Indifferenz“ im Zen und in der christlichen Mystik). Das kann schnell auch eine Form von Überheblichkeit und Spaltung und damit Teil des alten Musters sein.

Unsere Positionierung und Offenheit als spirituelle Menschen sind auf eine schwere Probe gestellt, ebenso unsere Hoffnung angesichts dieser Entwicklung in vielen Teilen der Welt, die ja weit über die US-Wahl hinausgeht. Es scheint in den letzten Jahren in vielem eine Entwicklung in die falsche Richtung zu sein.

Kurz nach der Wahl von Donald Trump fand meine Frau einen Beitrag von Cynthia Bourgeault zu dieser Wahl (1). C. Bourgeault ist eine von uns sehr geschätzte Weisheits- und Kontemplationslehrerin. Sie bezieht sich auf eine Deutung der Situation nach der ersten Wahl von D. Trump zum Präsidenten der USA 2017 von Ken Wilber (2), die sie aufgreift und weiterführt (3). Ihre Sicht auf K. Wilbers Deutung entspricht meiner Suche, wie wir mit dieser schwierigen Situation vor Ort und weltweit als spirituelle Menschen umgehen können, indem wir die Situation aus einer weiteren Perspektive betrachten. Den Kern will ich versuchen zusammen zu fassen:

Ken Wilbers These ist, dass „Trumps verärgerter Sieg eine ‚evolutive Selbstkorrektur‘ widerspiegelt“ (C. Bourgeault, Anm. 3, S. 1). Dahinter steht Wilbers Sicht der Bewusstseinsentwicklung. Das sprengt den Rahmen eines kleinen Blogbeitrags. Wen das interessiert, lese über die Links die beiden Beiträge von C. Bourgeault. Sie schreibt (dies., 2024, Anm. 1, S. 1): „... behauptet Wilber, wir durchliefen gerade eine Korrekturphase der Evolution, in der einige der individualistisch Amok laufenden Exzesse der ultraliberalen Ränder der Wokeness nunmehr etwas zurückgeschnitten werden müssten, um die evolutionäre Verlaufskurve als Ganzes wieder ins Gleichgewicht zu bringen.“ Ich kann mich hier nicht zu Wokeness äußern. Wichtig ist mir: Vielleicht steckt auch ein evolutionärer Sinn in diesen Ereignissen. Für mich wird klar, dass die Demokraten in den USA und auch Parteien in Deutschland den Bezug zu breiten Wähler:innen-Schichten verlieren, weil sie zu wenig auf die sozialen Bedürfnisse und Ängste dieser Menschen hören. In Bourgeaults Worten: „... vielmehr hat Trump es geschafft, eine Stimme wieder aufzuladen und zu elektrisieren, die in den letzten Jahrzehnten von einem kompromisslos säkular-individualistischen Elitarismus systematisch erstickt (und herabgewürdigt) worden ist“ (ebd.).

Mir geht es hier nicht um Parteipolitik – das ist nun wirklich nicht mein Auftrag an dieser Stelle –, sondern um ein Verstehen eines Elements der gesellschaftlichen Dynamik in unserer Zeit. C. Bourgeault empfiehlt eine großflächigere Straßenkarte, um in unserer schwierigen Weltlage die Orientierung und die Hoffnung nicht zu verlieren. Diese ihre „Straßenkarte“ geht wie in meinen Kursen auf Jean Gebser und Pierre Teilhard de Chardin SJ zurück, und Ken Wilber geht in eine ähnliche, allerdings mehr säkulare Richtung. Wenn wir dafür da sind, dass das Reich Gottes mehr unsere Herzen und Beziehungen und Strukturen ergreift und dass Gott durch uns Mensch werden kann, gerade dann dürfen wir nicht resignieren und nicht in Versuchung fallen, selber auch zu spalten. Vielmehr ist eine Haltung der Barmherzigkeit zu den Menschen, des Realitätssinnes zur Lage und der mutigen Positionierung in Sachfragen gefordert.

Wie gerne hätten wir, dass es in die „richtige“ Richtung voran geht. Damit kommen wir derzeit deutlich an unsere Grenzen. Gegenwind statt Rückenwind. Der Sprung in eine jetzt anstehende integrale Bewusstseinsstufe und ein non-duales Bewusstsein ist nicht machbar, denn im Machen sind wir immer noch im bisherigen, mentalen Bewusstsein (siehe dazu auch Blogtexte 13 und 17 auf unserer Webseite). Natürlich braucht es uns dabei sehr. Aber statt Machen geht es um das Erwachen des Herzens, um ein Miteinander und ein Hören aufeinander. Das Göttliche ist immer da, wie immer wir das benennen. Wir müssen es nur zulassen und in uns und zwischen uns wirken lassen.

Zudem braucht es einen sehr langen Atem, dazu hilft es, in längeren Zeitspannen denken. C. Bourgeault schreibt: „Und ich vermute, am Ende wird es Mutter Natur sein, nicht die Reue des menschlichen Gewissens, die einschreiten und uns angesichts unseres Störens der Evolution vor die entscheidende Frage stellen wird. Und so mache ich mich langsam mit der realistischen Möglichkeit vertraut, meine letzten Lebensjahre auf diesem Planeten in der Dämmerung einer dunklen, reaktionären Zeit zu verbringen“ (dies. 2024, S. 2).

Das ist bitter. Ja, es kann sein, dass eine gute Zukunft der Menschheit scheitert, dass wir es verspielen, auf Kosten v.a. unserer Kinder und Kindeskinde. Es gibt keine Garantie, auch keine göttliche, dass die Menschheit die Kurve in ein neues, lebensförderndes Bewusstsein noch rechtzeitig schafft. Der Umbruch und Wandel, vor dem wir stehen, ist sehr groß. Aber: „Wenn wir zu hoffen aufhören, kommt, was wir befürchten, bestimmt“ (Ernst Bloch).

Unsere Achtsamkeit sollte auch gegenüber dem Leid und den Entwicklungen gelten, denen wir nicht zustimmen. Verhärten wir nicht unser Herz gegenüber denen, die anders denken und handeln. Unser Auftrag, menschlich zu bleiben, solidarisch zu handeln und liebesfähiger zu werden, bleibt.